

Pulsnitzer Wochenblatt

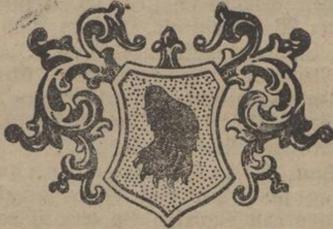
Verleger: 18. J. L. Dr. Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2.50 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Zeile (Masse's Zeilenmaß 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15, Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstag. Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhühndorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 129

Dienstag, den 28. Oktober 1924

76. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Wir verzinsen
Spareinlagen
zur Zeit

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

bis 15% p. a.

Auf Wunsch Wertsicherung auf Dollarbasis.
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten Bedingungen.

Das Wichtigste.

Der Reichspräsident hat den bestehenden Ausnahmezustand beendet. Die getriggerten Besprechungen der Gewerkschaften beim Reichswirtschaftsminister über die neuen Forderungen nach 35-prozentiger Lohnsteigerung und Wiedereinführung der gleitenden Teuerungsskala haben zu keinem Resultat geführt.
Graf Bernstorff, der jetzt in Staroberg wohnende frühere deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, hat auf eine neuerliche Auffstellung als Reichstagskandidat verzichtet. Bernstorff gehörte den Demokraten an.
Der sozialdemokratische Landesparteitag in Leipzig hat sich für die sofortige Auflösung des Landtages entschieden.
Die alliierten Zöllner im besetzten Gebiet waren bis Sonnabend abend mit 8 Ausnahmen an die deutsche Verwaltung zurückgegeben.
Der Ministerpräsident Tsan-Kshun hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Das Kabinett ist schon am Abend vorher zurückgetreten. In den deutschen Vor- und Nachkriegszeiten setzte am Sonnabend im New Yorker Freihandel eine neue Hauffe ein, den die Anteile fast 20 Prozent Gewinne brachte.
Am Dienstag werden zwei neue französische Torpedoboote von je 1455 Tonnen vom Stapel gelassen. Es handelt sich um den ersten Abschnitt des neuen Marineprogramms.
In Bagdad (Mesopotamien) wurde ein Sowjetagent verhaftet, der aus Odesa gekommen war, um Terrorbanden zu organisieren. Er legte ein vollständiges Geständnis ab und erklärte, er sei geschnitten worden, um einen neuen Handreich vorzubereiten.
Der Erzberger-Mörder Schulz sollte am gestrigen Montag von Budapest aus über die Grenze abgeschoben werden.

Der Kanzler der Mitte.

Dr. Wilhelm Marx hat am Montag auf dem Parteitag der Zentrumspartei als ein Staatsmann gesprochen, der Reichskanzler war, ist und bleiben möchte. Er hat als ein ausgesprochener Kanzler der Mitte geredet. Er hat noch immer nicht die ganz große Koalition aufgegeben, er ist grundsätzlich gegen gar nichts, weder gegen den Anschluß nach rechts (mit den Deutschnationalen), noch gegen den Anschluß nach links (mit den Sozialdemokraten). Er stellte sich seinen Parteifreunden als der Führer für jede praktisch mögliche Koalition vor. Hieraus ergab sich eine gewisse Unentschiedenheit und Unklarheit in seiner großen Programmrede. Wer den inneren Kampf beobachtet konnte, der sich in den letzten Wochen innerhalb des Zentrums abgespielt hat, ist durch die Rede des Reichskanzlers nicht überrascht worden. Es handelte sich ja darum, Herrn Dr. Wirth und Herrn v. Suerard unter einem Hut zu behalten. Wenn man aus den Beifallsbezeugungen einer festlich gestimmten Delegiertenversammlung schließen darf, so ist Herr Marx die Verkörperung des gesprungenen Zentrumsblocks gelungen. Da der Kanzler aber keine einseitigen Vorstellungen von der künftigen Bildung von Regierung und Regierungsbund hat, war er gezwungen, sich mit denen in einen Widerspruch zu setzen, die unter den nun einmal herrschenden Umständen die Erweiterung der Regierung nach rechts für notwendig halten.

In der Rede jedes Staatsmannes von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten legten fast mit den gleichen Wendungen die Forderungen, Erwartungen und Hoffnungen in Bezug auf das künftige Schicksal von Reich und Volk wieder. Neue, eindrucksvolle Prägungen fand dem Reichskanzler hierbei nicht gelungen. Interessanter war schon das, was er über die Schuld an Kriege und über die Behandlung dieses Problems in der praktischen Politik sagte. Marx wünscht die moralische Reinigung des Volkes und erwartet im übrigen selbst von einer ausdrücklichen Zurücknahme des berüchtigten Artikels 231 keine Ermäßigung der uns auferlegten Reparationslasten. Nicht

unwidersprochen bleiben darf die Behauptung des Kanzlers, daß viele Deutsche in der Propaganda gegen Deutschlands Allein Schuld am Weltkriege nur deshalb so eifrig seien, weil sie damit den Bergisch unserer Gläubiger auf ihre Ansprüche erwarten. Der unbefangene Hörer der Marxschen Rede könnte auf den Gedanken kommen, daß die Mehrzahl der Vorkämpfer gegen die Kriegsschuldfrage zu den von Marx gekennzeichneten Funktionären gehöre. Das ist in keiner Weise der Fall. Die meisten von denen, welche zwar keine Stimpfplanonade, wohl aber eine zielbewusste Aufklärungsarbeit in der Kriegsschuldfrage betreiben, wissen ganz genau, daß die deutsche Reparationsbelastung eine Folge der nun einmal bestehenden internationalen Machtverhältnisse ist. Die Lüge von Deutschlands Kriegsschuld gilt lediglich zur Beruhigung derjenigen Gemüter, die ihre Handlungen moralisch dropierten müssen, um sich wohlzufühlen. Darum ist aber die Befestigung der Kriegsschuldfrage doch ein erster wichtiger Schritt zur Befreiung des deutschen Volkes von politischem und auch ökonomischem Druck. Weiter ist anzudeuten, was der Reichskanzler über die „Vollgemeinschaft“ sagte. Es handelt sich hier nicht um ein Ideal, das nur den in politischem Sinne „demokratischen“ Parteien zugänglich wäre. Gerade die politischen Nachbarn des Zentrums nach rechts hin sind der Überzeugung, daß die Schaffung einer solchen Vollgemeinschaft die Heranziehung der Deutschnationalen zu den Regierungsgeschäften erfordert. Die beruhigenden Worte, die Marx über die Flagenfrage sprach, waren gewiß gut gemeint. Die Prozedur der im „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ zusammengeschlossenen demokratischen und sozialdemokratischen Jugend ist eben kein Beleg dafür, daß Schwarz-Rot-Gold etwas anderes sei als die Verleugung und Verleugnung von Schwarz-Weiß-Rot. Der Bruch mit der Vergangenheit, wie er in dem Erscheinen der Bismarckschen Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot durch die in weiter historischer Vergangenheit liegenden Farben der Märzrevolution zum Ausdruck kommt, war ein Hauptprodukt der unruhigen November-Revolution. Da aber einer der Vorgänger und Parteifreunde des Herrn Marx, Herr Fehrenbach, dem Ehrenpräsidium von Schwarz-Rot-Gold angehört, mußte der Kanzler in seiner Rede vielleicht die erwähnten vermittelnden Worte sprechen. Es war ein schwerer Fehler der Einkommensmehrheit in der Nationalversammlung, daß sie durch Milderung der Reichsfarben in deutschen Volk den Streit darüber säte, ob beim Wiederaufbau des Reiches an die Tradition angeknüpft werden solle oder nicht.

Zustimmen können weite Kreise des rechtsstehenden Bürgertums Herrn Marx in der Feststellung, daß bei den kommenden Wahlen und dann auch bei der Regierungsbildung und der praktischen Führung der Politik die Außenpolitik im Vordergrund stehen müsse. Marx hat sich das Wort zu eigen gemacht, das der Reichsaußenminister Dr. Stresemann nach seiner Rückkehr von der Londoner Reparationsverhandlungen vor dem Reichstagsplenum sprach: Das Londoner Abkommen sei kein Ende, sondern ein Anfang. Auch mit der Formulierung, die Marx am Montag wählte, können andere Parteien einverstanden sein. Eine Fortsetzung der bisherigen Politik wünsche gewiß reichlich 75 Prozent der gegenwärtigen und kommenden Reichstages. Die Frage ist nur, wie diese Fortsetzung aussehen soll. In der deutschen Außenpolitik der nächsten Monate und Jahre muß deutlicher, als dies von 1919

bis 1923 geschehen ist, und auch deutlicher, als dies während der Minderheitsregierung möglich war, das deutsche Lebensinteresse Richtung, Ziel und Tempo angeben.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Vortrag) Wir wollen nicht verläumen, auf den heute Abend 8 Uhr im Wolf-Saale stattfindenden Lichtbilder-Vortrag des Hrn. Hoffmann aus Berlin nochmals aufmerksam zu machen. Hrn. Hoffmann spricht über die Tschecho-Slowakei.

Pulsnitz. (Besichtigung des Krankenhauses.) Vergangenen Sonnabend, den 25. d. M., nachmittags, nahm der Präsident des Landesgesundheitsamtes zu Dresden, Herr Geheimrat Dr. Weber, Gelegenheit, das hiesige Krankenhaus und seine Einrichtungen eingehend zu besichtigen. Herr Geheimrat Dr. Weber sprach sich über das Gesehene und das ihm hierbei Berichtete in durchaus anerkennenden Worten aus und verabschiedete sich gegen 5 Uhr von der im Krankenhause anwesenden Vertretung der Stadtgemeinde, nämlich den Herren: Bürgermeister Rannegieser, Stadtrat Köhler und Dr. med. Schöne. Herr Geheimrat Dr. Weber war begleitet von den Herren Amtshauptmann Dr. Sievert und Reg.-Med.-Rat Dr. Baarmann in Ramenz.

Pulsnitz. (Wunderheilungen.) Stimme reden — Lähme gehen! Kranke verzaget nicht! So und ähnlich lauten die Pressestimmen über den Vortrag: „Seelische Heilungsmöglichkeiten!“, den morgen Mittwoch der bekannte Dresdner Psychologe Max Kröning abends 8 Uhr im Hotel Grauer Wolf hält. Eine Patientin schreibt: „Die Heilungen grenzen ans Wunderbare. Das ist viel gesagt. Doppelt viel für eine Zeit, in der man den Glauben an Wunder und Kraft verlernte. Und doch nicht zu viel. Das weiß ich aus eigener Erfahrung. Vor drei Jahren kam ich selbst als müder, durch lange Krankheit und Kriegsdienste an Leib und Seele gebrochener Mensch zu Kröning und schon die erste Behandlung brachte mir erstaunliche Erleichterung, nachdem viele Verzie jahrelang ihre Kräfte an mir vergeblich versucht hatten. Kraft zum Leben und Freude am Leben lehrten mir wieder. Dieses Bekenntnis der Dankbarkeit möchte ich ablegen dürfen und jeden Leidenden raten: Geh hin und sieh, ob dir Hilfe wird wie mir.“ Anschließend Fragenbeantwortung. Um allen Kreisen den Besuch dieser Veranstaltung von weittragender Bedeutung zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf 1.— Mk. (num. Karten 1,50 und 2.— Mk.) festgelegt worden. Karten sind zu haben bei Kaufmann Kreuzberg und an der Abendkasse.

(Vorboten des Winters?) In den letzten Tagen wurden über verschiedenen Orten von Sachsen Schneegänge beobachtet; sie flogen vom Norden nach dem wärmeren Süden zu. Ihre Erscheinung bringt der Volksglaube mit zeitigem Winter in Zusammenhang.

(Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten.) Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung, für Mittwoch, den 22. d. M., ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben. Sie beträgt das 1,23fache der Vorkriegszeit.

(Aufhebung der Zwangswirtschaft für Einzelzimmervermietung?) Wie uns

